

Im christlichen Orient. Reiseerlebnisse von *Dr P. Chrysostomus Baur O. S. B.* mit Bildern und einer Reiseskizze. Seckau i. St. 1934, Benediktiner-Abtei.

Dr P. Chrysostomus Baur, der bekannte Johannes-Chrysostomus-Biograph, hat uns damit ein Buch geschenkt, das jeder mit Freude und wachsendem Interesse lesen wird, ganz besonders deshalb, weil es uns die fremdartige Gedankenwelt des Morgenlandes enthüllt. Und dabei treibt in diesen Reiseerlebnissen ein derart liebenswürdiger, goldiger, schalkhafter Humor sein heiteres Wesen, daß beim Lesen Langweile überhaupt nicht aufkommen kann. Der Verfasser beschreibt eine Studienreise durch Ägypten, Palästina, Syrien, die Türkei und Griechenland. Ungefähr 2000 Handschriften-Photographien sind die Ausbeute dieser Reise: ein unschätzbare Gewinn für die Wissenschaft! Wir lernen in diesem Buch das Leben der koptischen Klöster Ägyptens kennen, auf abenteuerlichen Fahrten besuchen wir die geschichtlichen Stätten Anatoliens und — was uns besonders gefangen nimmt — es erschließt uns die ungewohnte und geheimnisvolle Welt des Athos. Der Verfasser schildert seine Eindrücke von den orientalischen Liturgien und Chorgebeten, führt uns Mönchtypen mit geringerer und höherer Bildung vor und gewährt uns Einblick in ihre Gedankenwelt. Der Leser gewinnt eine Vorstellung davon, wie die Orthodoxen über uns Lateiner denken, und zeigt die tiefe, breite Kluft, welche uns von ihnen trennt. Wir rechnen es dem Verfasser zum großen Verdienst an, daß er in diesem Punkt wie auch anderwärts an sich betrübliche Tatsachen mit schonungsloser Offenheit aufzeigt. So hat er auch vollauf recht, wenn er von einer einseitigen Weltflucht der orientalischen Asketen spricht, die das lebendige Christentum, weil in unnatürliche Bahnen gelenkt, verdorren machte, so daß es dem Islam ein leichtes war, es in gewissen Ländern vollständig hinwegzufegen. Dr Chr. Baur hat auch recht, wenn er sagt, daß es dem Mittelalter an Missionsgeist mangelte und daß es auf diesem Gebiet seine Aufgabe nicht erfaßte und ihr nicht gerecht wurde. Aber seien wir nicht zu streng, denn sicherlich wird man auch uns einmal den Vorwurf machen müssen, daß wir auf gewissen Betätigungsfeldern die Zeichen der Zeit nicht verstanden und auf die Warnungen der wenigen vorausschauenden Geister nicht gehört haben. — Durchgehend zeigt der Verfasser einen gesunden, klaren Blick für die Wirklichkeit und hat den löblichen Mut, die Wahrheit auch zu sagen.

Nur einige wenige Kleinigkeiten sind dem Rezensenten aufgefallen, die aber selbstverständlich der Leistung keinen Eintrag zu tun vermögen. Seite 11: Tut-en-Chamum ist eine durch unrichtige Silbenteilung entstandene falsche Transskription; richtig: Tut anch Amun: „Imago viva Amonis.“ Seite 16: Daß die Frau keine Seele habe, ist selbstverständlich nur die Meinung des unwissenden Führers Ahmad, aber nicht die Lehre des Propheten, der den Frauen genau so wie den Männern die ewige Seligkeit verspricht. Die Muhammedaner weisen diese und ähnliche Behauptungen der Christen mit gleicher Entrüstung zurück, wie wir z. B. die Anschuldigung der Protestanten, daß wir Maria anbeten.

Wesentlich erhöht wird der Wert des Buches durch 69 prächtige Bilder aus der Leica des Verfassers und einige Kartenskizzen, von denen besonders die vom Athos Aufmerksamkeit erregen wird.

Stift St. Florian.

Dr H. Stieglecker.

Das allgemeine Priestertum der Gläubigen. Von *Dr Engelbert Niebecker.* 8^o (172). Paderborn 1936, Ferd. Schöningh.

Die Lehre vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen und die Auswirkung desselben auf das christliche Leben ist Gegenstand dieser tiefschürfenden Untersuchung. Nach einem Überblick der Schrift- und Väterlehre, der Lehre der Theologen über das allgemeine Priestertum wird der Begriff dieses Priestertums näher untersucht. Leider haben wir in der deutschen Sprache keinen Fachausdruck für das allgemeine Priestertum im Unterschied zum besonderen Priestertum und ist deshalb die Gefahr von Mißverständnissen nicht ausgeschlossen. Handelt es sich darum, das konstitutive Element des Laienpriestertums festzustellen, so gehen die Ansichten auseinander. Ist das Priestertum in der Taufe oder Firmung oder Anteilnahme am Opfer begründet? Der Verfasser vertritt die Ansicht, daß das Laienpriestertum vorzüglich beim Mitopfern der heiligen Messe zur Geltung kommt. Die für diese Hypothese angeführten Beweise scheinen dem Rezensenten nur eine Wahrscheinlichkeit zu begründen. Solange wir noch verschiedene Opfertheorien haben, wird es schwer sein, die Opferhandlung der Gläubigen festzustellen. Wer in der Wandlung das Wesen des Opfers erblickt, wird die Mitopferung der Gläubigen kaum als eine aktive Betätigung des Laienpriestertums bezeichnen können. Wenn man sich auch nicht allen Ausführungen anschließen kann, so ist doch die gründliche, sachliche Behandlung dieser aktuellen Frage vollauf anzuerkennen und das Buch wärmstens zu empfehlen.

Salzburg.

P. Amandus Sulzböck O. F. M.

Liturgie und Lebensstil. Buch der geweihten Lebenskreise. Von *Linus Bopp*. 8^o (188). Freiburg i. Br. 1936, Herder. Kart. M. 2.40, in Leinen M. 3.—.

Die Auswirkung der Liturgie und die Anregungen, die von derselben auf die verschiedensten Lebensverhältnisse ausgehen, bilden den Inhalt dieses Buches. Einzelne Partien des Buches sind wirklich kostbar. So die Verteidigung der lateinischen Kultsprache (S. 24 ff.), die Gemeinschaft der Heiligen im Meßkanon (S. 58 ff.), die Geschlechterzweiheit in der Liturgie (S. 71 ff.), der Einfluß der Liturgie auf das Familienleben u. s. w. Die Auffassungen des Verfassers werden theologisch gut begründet und sind frei von jeder Einseitigkeit und Übertreibung. Deshalb sei dies Werk bestens empfohlen.

Salzburg.

P. Amandus Sulzböck O. F. M.

La Mariologie de S. Alphonse de Liguori. Sources et synthèse doctrinale. Von *P. Clément Dillenschneider C. Ss. R.* (Studia Friburgensia). Gr. 8^o (VII u. 308). Fribourg (Suisse) 1934, Studia Friburgensia. Paderborn, Bonifatius-Druckerei. Paris, Librairie Philos. J. Vrin. M. 6.50.

Der Verfasser, Dogmatikprofessor der elsässischen Redemptoristen, vollendet mit diesem zweiten Band sein verdienstvolles Werk über den großen Mariologen St. Alfons, den viel angefeindeten und katholischerseits selten verteidigten Kirchenlehrer. Der erste Band (Fribourg 1931), der geschichtliche Teil, durfte von der Kritik als erste Gesamtstudie über die Entwicklung der nachtridentinischen Mariologie gepriesen werden. Im Lichte dieser Entwicklung kam die Bedeutung des marianischen Hauptwerkes Alfonsens, der *Glorie di Maria*, so recht zum Vorschein: es war neben der übrigen katholischen Reaktion die siegreiche Antwort auf die protestantischen und jansenistischen Angriffe gegen die katholische Marienverehrung, die besonders durch den Kölner Adam Widenfeldt (1673) und den bekannten Geschichtsschrei-